



MULLEJAN 65

Infazine der Aachen Ultras // Alemannia-SC Paderborn // Kostenlos



VORWORT

► Werte Leserschaft,

Wir heißen euch herzlich Willkommen zum heutigen Heimspiel gegen Paderborn. Paderborn steht nicht gerade für aufregende Zweitligaspiele, Samstagsspiele beginnen für gewöhnlich viel zu früh und die eigene Anhängerschaft hat weiterhin diese braune Stellen, die erst jüngst wieder beim letzten Auswärtsspiel bei Fortuna Düsseldorf zum Vorschein getreten sind.

Es scheinen dementsprechend supoptimale Voraussetzungen für einen gelungenen Fußballmittag zu sein, Wäre, ja wäre da nicht Block S6, Insel unserer Glückseligkeit, und der heutige Mullejan, der wieder einmal ein interessantes Innenleben verspricht.

Neben all den schönen Geschichten rund um unsere Gruppe wird heute das Hauptaugenmerk auf die Wahl, nein nicht des Bundespräsidenten, sondern des DFB Präsidenten gelegt. Wobei Wahl in diesem Zusammenhang eigentlich die falsche Bezeichnung für die Ernennung des neuen Fußballkönigs von Deutschland ist.

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen, und erhoffen uns einen lautereren Block S6 als beim letzten Mal. Kommt schon, da geht doch noch deutlich mehr!

Die Redaktion

ALEMANNIA-HANSA ROSTOCK 0:0

19.02.2012 // 2.Bundesliga // Zuschauer: 14.178 (ca. 900 aus Rostock) // Neues Stadion

Willkommen in der Eishölle von Aachen! Dabei wollte ich den Text eigentlich damit anfangen, dass das Wetter um Welten angenehmer geworden

Strafraum der Hansa, den der Schiri hätte pfeifen können und zum anderen der grandiose Halbzeitpfeiff, während unsere Elf mit dem Ball am gegne-



sei, wenn man doch an St. Pauli oder Cottbus zurück denke. Und wenn man ehrlich ist waren die sibirischen Temperaturen vor dem letzten Heimspiel doch um einiges krasser als gegen Rostock. Dennoch fiel Schnee, die roten Markierungen wurden auf den Platz gepackt und eigentlich dürfte ja jetzt nichts mehr schief gehen oder?! Das Spiel wurde von den Offiziellen verschoben; na toll. Wenigstens nur um 40 Minuten und nicht um mehrere Tage.

Absurd dachte ich, für so ein bisschen Schnee. Nachdem die ersten Minuten jedoch gespielt waren, ähnelte das Geschehen dort unten auf dem Grün doch eher einem Glücksspiel.

In S6 lief das Spiel um einiges besser an und so wurde sich der Frust der Warterei schnell wieder weg gesungen. Würde nun jeder etwas durchgängiger mit mehr Elan singen, wäre noch etwas mehr drin aber die 1. Halbzeit machte echt Spaß.

Emotionale Höhepunkte hatte die erste Halbzeit zwei. Zum einen der Fall von Benny Auer im

rischen Sechzehner steht. Macht ja nichts!

In Halbzeit zwei flachte es irgendwie alles etwas ab. Im Block, sowie auf dem Rasen. 0:0 Na toll. Schade, dass es nur ein bis höchstens zwei Situ-



ationen im Spiel gibt, wo das ganze Stadion mit einsteigt, klingt doch direkt viel angenehmer. Unsere Gäste aus dem Norden der Republik wa-

ren wohl auch eher zum Fußball gucken da, wobei diese momentan ja auch größere Probleme mit ihrem Verein haben und dieser das Leben auch nicht gerade leichter macht.

Und mehr gibt es zu unserer persönlichen Rosenmontagszug-Alternative auch nicht zu sagen. Als

Optimist hoffe ich jetzt einfach mal, dass gegen den wundervollen Verein aus Westfalen mal mehr drin ist als ein Unentschieden.

FORT. DÜSSELDORF-ALEMANNIA 0:0

27.02.2012 // 2.Bundesliga // Zuschauer: 28.719 (ca. 2.300 aus Aachen) // Rheinstadion

„I know what I want and I want it now“, klirrte es aus der qualitativ nicht allzu hochwertigen Sound-Maschine. Die kurze Überlegung nachdem

Am frühen Nachmittag begab ich mich direkt zum Treffpunkt und nach einer kurzen aber fröhlichen Fahrt erreichten wir sehr früh Düsseldorf. Dies



anstrengenden Tag noch in der Stadt feiern zu gehen verflog nachdem es uns nicht gelang einen weiteren freiwilligen Party-Menschen zu finden und so entschieden wir uns gegen den Schlafmangel und für das Bett. Naja, es war auch schon nach Zwölf als ich die Türschwelle überschritt und bemerkte, dass ich Handy und Portemonnaie im Auto vergessen hatte. Fuck. Über Umwege den Fahrer angerufen und zu mir nach Hause bestellt, Portemonnaie und Handy genommen und ins Bett geschlichen. Als Gegenleistung entdeckte ich am nächsten Morgen eine mysteriöse Pfütze vor meiner Garage. Merci, du Depp!

war jedoch beabsichtigt, schließlich hatten wir heute etwas ganz sperriges im Gepäck. Den Block S6. Heute im Oberrang, dazu hatten wir aufgerufen und circa 80 Menschen aus Stadt & Umgebung waren gefolgt. Cool. Zu Beginn gab es noch einige Probleme mit den eigentlichen PlatzinhaberInnen, aber diese konnten schnell und friedlich aus der Welt geschafft werden. Die Zeit verflog und somit stieg auch die stetige Vorfreude auf das Spiel.

Meine Vorfreude war berechtigt, so konnte mich das Spiel unserer Mannschaft als auch die Stimmung bei uns im Block durchaus überzeugen. Teilweise drehten die Menschen ordentlich am

Rad und sogar der restliche Block stieg mit ein. Natürlich nur bei „Oldschool“-Hits versteht sich. Gerechert ging es mit einem 0:0 in die Pause, wobei uns ein Handelfmeter verweigert wurde. Diesmal war es aber nicht ganz so eindeutig wie gegen Rostock, trotzdem ärgerlich. Auch wir begaben uns in die wohlverdiente Pause und genossen den Ausblick. Bis, ja bis, ein Stadtbekannter Neonazi + Kameraden versuchte unsere Fahne in den Stehplatz zu ziehen. Dank schneller Reaktion von unserer Seite konnte dies jedoch verhindert werden. Ich finde es grausam wie solche Personen in einem Auswärtsblock von Alemannia Aachen akzeptiert werden und sich manche „Fans“ sogar mit Ihnen solidarisieren. Dabei ist es mir egal ob diese Menschen nebenbei auch noch Fans meines Vereins sind. Mein Traum ist eine farbenfrohe Kurve in der sich jeder Mensch wohlfühlen kann. Mit ihrer menschenverachtenden Ideologie stehen Nazis genau für das Gegenteil, für Diskriminierung und Unterdrückung, für Ausgrenzung von Menschen die nicht in ihr eingeschränktes Weltbild passen.

Nach den Vorkommnissen in der Halbzeit war die Stimmung bei uns natürlich erstmals am Boden, trotzdem versuchten wir uns bestes. Das Spiel endete nach einer hitzigen Schlussphase torlos.

Der Düsseldorfer Block 42 war heute ganz gut aufgelegt. Einige Male konnten nette Melodien vernommen werden und auch optisch gab es 90 Minuten was auf die Augen. Was die Ultras Düs-



seldorf von der Problematik in Aachen halten bekundeten sie mittels Spruchbändern im Laufe des Spiels. Vielleicht sollte dies einige Menschen in Aachen aufmuntern sich auch mal offensiver zu dieser Thematik zu äußern, anstatt lediglich die Augen zu verschließen.

I know what I want and I want it now - Nazis raus!



VFB STUTTGART-SC FREIBURG 4:1

25.2.2012 // 1. Bundesliga // Zuschauer: 46.000 // Neckarstadion

Derby für den SCF. Keine Frage also, dass ein Auto unsere Freunde auch in Cannstatt unterstützen würde. Und so ging es viel zu früh ins Schwabenlände. Im Nachhinein stellte sich die frühe Abfahrtszeit dann doch als gar nicht mal so schlecht heraus, denn der Stadtverkehr und die Suche nach dem richtigen Bahnhof ließen uns erst kurz vor knapp unsere Freunde erreichen. Als wir am Untertürkheimer Bahnhof ankamen, rauchte es



schon ordentlich aus der Unterführung. Nachdem man von den bekannten Gesichtern herzlich begrüßt wurde, ging der Marsch auch schon los zum Neckarstadion. Schätzungsweise 1.000 norditalienische Tifosi beteiligten sich am Marsch, welcher auch bei uns etwas Derbyfeeling aufkommen ließ. Sogar vier waschechte Italiener waren dabei, denn auch die Ultras von Samb besuchten ihre Freunde von der NBU. Vor dem Gästeblock angekommen warteten wir noch eine Weile auf die letzten Nachzügler, ehe wir das umgebaute Stadion betraten. Leider war dieses nicht einmal ausverkauft, was vermutlich auch mit den überzogenen Ticketpreisen zusammenhängt.

Das Commando Cannstatt präsentierte noch vor Anpfiff ein Spruchband mit der Aufschrift: „Die Ergebnisse lügen nicht! Also hört auf mit der Schönrederei!“ Offenbar ist man dort ebenfalls unzufrieden mit der sportlichen Situation. Trotz letztem Tabellenplatz und oftmals desolaten Spielen, wie zum Beispiel in Mainz muss ich sagen, dass man in Freiburg das ganze deutlich ruhiger

betrachtet. Man ist sich bewusst wie schwer es für den Kader, welcher sich im Umbruch befindet, in der Bundesliga ist und auch ein Abstieg wäre sicherlich nicht gleich der Weltuntergang. Vernünftige Denkweise meiner Meinung nach!

Um es vorweg zu nehmen, auch heute war für den SCF leider nichts drin. So lag man gegen stark aufspielende Stuttgarter nach 20 Minuten schon 2:0 zurück. Auch der Anschlusstreffer von Diagné konnte daran leider nichts ändern und man ging mit 4:1 unter. Dennoch gab sich die Freiburger Elf zu keinem Zeitpunkt auf und erspielte sich einige hochkarätige Chancen.

Stimmungstechnisch startete der Gästeblock zunächst recht gut in die Partie, passte sich jedoch dem Spielverlauf entsprechend an. Eine Einschätzung der Cannstatter Kurve fällt aufgrund der Akustik recht schwer. Bewegung im Block, sowie Materialeinsatz und Schalparaden wussten hingegen zu überzeugen.

Auf Freiburger Seite kamen in der 60. Spielminute allerhand Pyrotechnische Elemente zum Einsatz die ein wirklich schönes Bild ergaben. Und es wurde niemand verletzt.



Nach dem Spiel ging es dann wieder mit den Freiburger Jungs und Mädels zurück zum Bahnhof, wo sich noch ausgiebig verabschiedet wurde, ehe man die Rückreise antrat.

BLICK ÜBER N TELLERRAND

Am vergangenen Sonntag kam es zu antisemitischen und rassistischen Vorfällen beim Training des 1.FC Kaiserslautern. Opfer der Parolen, wie „Drecksjude“, war der israelische Stürmer Itay Shechter. Ebenfalls seien die Spieler von zwei Personen einer ungefähr zehnköpfigen Gruppe mit einem Hitlergruß begrüßt worden. Aus „deeskalierenden Gründen“ verzichteten anwesende Polizisten auf die Entfernung dieser Gruppe vom Stadiongelände. Der Personenkreis ist den Althools zuzuordnen und die Täter haben wohl schon seit langer Zeit Stadionverbot. Warum es gerade jetzt zu den Hetz-Parolen kam, begründet der FCK Fanprojektleiter Erwin Ress mit der aktuell schlechten sportlichen Situation: „Diese Personen sind da, auch wenn sie nicht immer wahrnehmbar sind. Das man sie jetzt lauter gehört hat, liegt vielleicht daran, weil sie als Anhänger enttäuscht von der Mannschaft sind und vielleicht darauf spekulieren, in der gefrusteten Anhängerschaft mehr Unterstützung für ihre rechten Parolen zu bekommen.“ Doch sei dies kein Einzelfall am Betzenberg, denn laut Ress gibt es „einige kleine Gruppen am Betzenberg, die sich durch rechte Dresscodes als Neonazis zu erkennen geben“, obwohl eben jene Symbole und Kleidungsstücke verboten sind. Ursache dafür sieht Ress in der fehlenden Schulung des Sicherheitsdienstes, die oftmals bestimmte Dresscodes nicht einzuordnen wissen.



Beim vergangenen Auswärtsspiel von Rayo Vallecano bei Atlético Madrid musste die Gruppe „Bukaneros“ Repressionen seitens der Polizei erleiden. Als sich diese dem Stadion näherte, wurde sie von gegnerischen Fans mit mehreren Gegenständen beworfen, ohne jedwede Provokation im Vorhinein. Dies löste einen brutalen Polizeieinsatz aus, bei dem 5 Mitglieder der Bukaneros verletzt wurden. Untermalt wurde dies mit Beleidigungen, Bedrohungen und auch rassistischen Kommentaren seitens der Polizei. Des Weiteren wurden der gesamten Gruppe (131 Menschen) nicht nur die Eintrittskarten für das bevorstehende Spiel entzogen, sondern auch noch jedem ein 2-jähriges Stadionverbot erteilt. Die Krönung stellen die extrem hohen Geldstrafen bis zu 12.000 Euro dar, die gegen Personen verhängt wurden. Insgesamt belaufen sich die Kosten für die Gruppe auf 816.000 Euro! Dass es sich hierbei um willkürliche Strafen handelt, wird durch ein Angebot der Polizei ersichtlich, in dem sie die Strafen erlassen würden, wenn gegen vereinzelte Personen ausgesagt würde. Zurecht gingen die Bukaneros darauf nicht ein und zeigten sich solidarisch. Schon mehrmals ist die spanische Polizei negativ bei Fußballspielen aufgefallen und auch deutsche Gästefans kritisierten vielfach das gewalttätige Vorgehen.



Ende März steht das bayerisch-fränkische Derby zwischen dem FC Bayern und dem FC Nürnberg an. Ein Teil der Münchener Fanszene gab nun bekannt, dass sie das Spiel aufgrund der hohen Kartenpreise nicht besuchen wird. Somit werden wie im Vorjahr Anhänger der Bayern dem Derby aufgrund der hohen Kosten fern bleiben. Durch einen veranschlagten Topzuschlag von 10 Euro kosten bspw. Stehplatzkarten stolze 23 Euro, anstatt der üblichen 13 Euro. „Gegen den modernen Fußball zu sein bedeutet für uns, solche Entwicklungen nicht mitzumachen, auch wenn wir dadurch objektiv nichts verändern werden“, heißt es in einem Kommuniké der Munichmaniacs 1996. Immer öfter werden Fans durch überteuerte Kartenpreise dazu veranlasst ein Zeichen zu setzen und diesen Spielen fern zu bleiben. Wir können nur hoffen, dass die DFL doch Wert auf unsere Meinung zu diesen absurden Preisen legt. Dies kann nur geschehen, wenn sich die übrigen Fans anschließen und endlich die Augen öffnen, anstatt unreflektiert die Scheine locker zu machen!



INFO: VEREINSPOLITIK

Ende des Monats ist's schon soweit und das neue Präsidium wird gewählt. Wir können euch alle nur dazu ermutigen bis dahin Vereinsmitglied zu werden (falls noch nicht geschehen). Denn nur als eben solches kann man seine Anliegen auch wirklich in den Verein bringen. Über eine schiefe Vereinsführung zu meckern kann jeder, aber ändern kann man dies nur wenn man sich einbringt. So viel Arbeit steckt in diesem einbringen noch nicht einmal. Dazu braucht man lediglich Mitglied zu sein (nebenbei unterstützt man damit ja auch seinen Verein), sich ein Bild von den Kandidaten machen und bei der Jahreshauptversammlung dementsprechend wählen. Einzige Bedingung hierfür ist, 16 Jahre alt zu sein. In der letzten Ausgabe des Mullejans haben wir ja bereits auf die Kandidaten aufmerksam gemacht, die unserer Meinung nach absolut gar nicht gehen. Die Vergangenheit hat uns auch schon öfters gezeigt, dass es möglich ist diese Leute aus dem Verein zu werfen. Ein Paradebeispiel hierfür dürfte der ehemalige Aachener

Oberbürgermeister Jürgen Linden sein, der seinen Stuhl als Aufsichtsratsvorsitzender räumen musste. Ihm haben wir vor allen anderen das Millionengrab „Neuer Tivoli“ zu verdanken, welches eventuell dem Verein das Genick brechen könnte.

Das immer noch genug unnützer Klüngel im Verein herrscht und Linden weiterhin seine Anhänger auf seiner Seite weiß, zeigt nicht zuletzt die vorbehaltslose Entlastung der Aufsichtsräte für das Jahr 2010, welche von der Gesellschafterversammlung der Alemannia Aachen GmbH und der Alemannia Aachen Stadion GmbH beschlossen wurde. Ob die Damen und Herren im Stadtrat dies ebenso durchgewunken hätten bleibt zu bezweifeln.

Die zerbrechen sich nämlich derzeit den Kopf darüber ob sie für oder gegen eine Rettung von Alemannia Aachen bei der entscheidenden Stadtratssitzung nächste Woche Mittwoch stimmen sollen. Hoffen wir auf grünes Licht und einen Neuanfang auf allen Ebenen denn das hat der Verein bitter nötig!

KLEINE STADTGESCHICHTEN

Der Wehrhafte Schmied

Wenn man aus der Innenstadt die Jakobstraße entlang geht, begegnet einem eine wahrlich monströse Bronzefigur: Eine überlebensgroße Darstellung eines kräftigen Schmiedes, in voller Arbeitskleidung, mit hochgekrempelten Ärmeln, einer Lederhülle um den massigen Körper gebunden und einem dicken Schmiedehammer, griffbereit hinter dem Rücken. Der grimmige Gesichtsausdruck des metallenen Handwerkers ist starr zur Seite gerichtet und zeigt eine Mischung aus Wut und Trauer.

Dieses Denkmal einer legendären Figur der Aachener Stadtgeschichte, des „Wehrhaften Schmiedes“, steht wie kein anderes Symbol der Stadt Aachen für deren Kampf um Freiheit und gegen Unterdrückung.

Es war das Jahr 1278, als der Legende zufolge Graf Wilhelm IV. von Jülich versuchte, von den Bürgern der Stadt Aachen Steuern einzutreiben, die diese als freie Reichsstadt aber nicht zu ent-

richten brauchten. Als solche musste die freie Stadt nur dem König persönlich Gefolge leisten und ihre Steuer an ihn entrichten. Um aber seiner Forderung Nachdruck zu verleihen, zog der Graf mit seinen beiden Söhnen und einem 200 Mann starkem Heer in die Stadt ein. Die überraschten Aachener versuchten verzweifelt die Eindringlinge zu vertreiben, in dem sie Barrikaden bauten, die Straßen mit Ketten für die Reiterei undurchdringlich machten und mit allem, was sie finden konnten, nach dem Grafen und seinen Mannen warfen. Von heftigen Straßenkämpfen begleitet, erreichte der Graf den Marktplatz. Dort geriet der Angriff aber langsam ins Stocken und er musste einsehen, dass das ganze gewaltsame Unternehmen ihn nicht zum Ziel führen konnte. Er beschloss daher den Rückzug. Vom Markt aus sollte sein Heer über die Jakobstraße zu einem ehemaligen Stadttor an der Schanz fliehen, um die Stadt zu verlassen. Auf dem Weg dorthin trat dem flüchtenden Angreifer der mutige ortsansässige Schmied entgegen, der

kurz zuvor seinen einzigen Sohn bei den Kämpfen verloren hatte. Wutentbrannt und auf Rache aus, erschlug der Schmied kurzerhand die beiden Söhne des Grafen, die mit ihm ritten. Als Wilhelm IV



von Jülich dieses sah, hob er schmerzerfüllt sein Schwert, um den Schmied zu töten. Dieser konnte den Angriff aber abwehren und traf mit seinem

Hammer auch den Grafen tödlich auf den Kopf.

Mit diesem Totschlag ergaben sich zwei Konsequenzen für die Aachener: Zum einen wurde damit erfolgreich die Erhebung der Steuern verhindert und sie bewahrten in der Folge ihre Autonomie und Freiheit. Zum anderen aber kam ihnen die Erschlagung eines Grafen trotzdem teuer zu stehen: Als Sühne für den Totschlag wurden die Aachener gezwungen, dem Grafen und seinen Söhnen ein Denkmal an jener Stelle aufzurichten, an der diese erschlagen wurden. Ebenso mussten sie ein hohes Sühnegeld an die Witwe des Grafen zahlen. Ab 1280 stand also eine überwölbte Statue des Grafen in der Jakobstraße und sollte die Aachener daran erinnern, nicht nochmal die Hand gegen einen Adligen zu erheben. Da aber die Aachener offensichtlich bei der Errichtung des Denkmals nicht auf die Qualität des verwendeten Materials geachtet hatten, zerfiel das Bauwerk 500 Jahre später komplett und wurde abgetragen.

1909, also vor gut 100 Jahren, erinnerte man sich des wehrhaften Schmiedes als Verteidiger der Stadt Aachen und errichtete ihm an die gleiche Stelle des ehemaligen Mahnmals für den erschlagenen Grafen die monumentale Bronzestatue als Erinnerung an den mutigen Kampf für Freiheit und Unabhängigkeit unserer schönen Kaiserstadt!

AUF FREMDEN PLÄTZEN

16.02.12 // YB Bern-FC Basel 2:2 // AxpoSuper-League // Zuschauer: 20.246

Donnerstagmorgen, 9 Uhr, Aachen. Auf dem Weg zu unserem Treffpunkt kommen mir reihenweise Elefanten, Cowboys, Prinzessinnen und Bienen entgegen.

Träume ich etwa noch? Ist es doch noch zu früh am Tag? Als ich das Radio anstelle und irgendjemand „dr Dom in Kölle“ lässt, wird mir klar. Es ist Karneval, dieses komische Brauchtum, dass die Menschen in der Region regelmäßig in völlige Ekstase versetzt. Gleichzeitig auch der Grund, warum wir ausgerechnet in diese Zeit die erste etwas ausgiebigere Tour des Jahres gelegt haben. Und so machen wir uns insgesamt zu 6. auf den Weg in die Alpenrepublik, von Donnerstag bis Samstag stehen insgesamt 4 Partien, darunter einmal dieses merkwürdige „Eishockey“ auf dem Programm.

Nach einer kurzweiligen Fahrt und einem ausgedehnten Zwischenstopp im Outlet erreichten wir am frühen Nachmittag die Schweizer Bundeshauptstadt. Für 35 Franken (gesprochen Fränklis) gab es dann auch noch Karten der „billigsten“ Kategorie für uns. Zudem noch ein ganz besonderes Souvenir gratis oben drauf.

Young Boys trägt seine Heimspiele im Stade de Suisse aus, dass das alte Wankdorfstadion ersetzt hat. Gleichzeitig ist es auch Spielort für Länderspiele der Nationalmannschaft. Etwas befremdlich am Stadion ist die Tatsache, dass es gleichzeitig auch noch ein Einkaufszentrum und auch ganz normale Wohnungen beinhaltet.

Basel tauchte erst gut 10 Minuten vor dem Anpfiff im Gästeblock auf, insgesamt mögen es wohl dann

so an die 1000 Mann gewesen sein, die zum Einlaufen und nach den beiden Toren einiges an Pyro verpulverten. Auch sonst konnte sich das, was der Gästeblock dort bot, durchaus sehen lassen. Das Tifo-Material war 90 Minuten im Einsatz und es wurden hauptsächlich melodische Lieder gesun-



gen, die sich auch immer einige Minuten gehalten haben.

Auch YB zündete nach den Führungstreffern immer das ein oder andere Bengalo ab. Die Unterstützung kam aber nicht ganz so lautstark rüber wie bei Basel, was nicht an den Liedern lag,

sondern eher daran, dass öfter Mal längere Pausen eingelegt wurden.

Nach dem Spiel wurden einige von uns noch mit einem Mitglied der Urban Squad aus Bern ins Gespräch verwickelt, der wiederum 2 andere Aacheener beim hoppen in Südamerika kennen gelernt hatte (an dieser Stelle seine Grüße an die beiden). Von ihm erhielten wir noch einen guten Tipp für eine Party am selben Abend und erkundeten anschließend die Stadt auf der Suche nach etwas essbaren. Aber unter umgerechnet 10€ gibt es in diesem Land einfach keine Stulle zu kaufen.

Nachher zog es diejenigen, die es sich leisten konnten in die Jugendherberge, die anderen gingen zur bereits erwähnten Party und konnten für gerade einmal 10 Franken noch einen netten Abend verbringen und es sich dann immerhin noch die ein oder andere Stunde im Auto gemütlich machen.



Am nächsten Morgen traf die Reisegruppe wieder zusammen um gemeinsam Bern zu erkunden. Eine wirklich nette Stadt mit einer schönen Altstadt, die nicht umsonst zum Weltkulturerbe gehört. Dank eines Pfennigfuchlers kamen wir sogar noch in den Genuss einer kostenlosen Führung durch das Bundeshaus, in dem Nationalrat und Ständerat ihre Sitzungen abhalten. Erwähnenswert hierbei noch, das ein wichtiges Jahr in der Geschichte der Schweiz das Jahr 1999 ist. Ob das etwas mit einer Aachener Ultragruppe zu tun hat konnten wir jedoch nicht herausfinden.

Am frühen Nachmittag ging es dann für uns weiter, das Spiel des Tages sollte das Eishockeyderby zwischen Ambri-Piotta und Lugano sein. Dieses hatte sich Tags zuvor im Münzwurf gegen Inter-Bologna durchgesetzt. Ok, Eishockey lockt mich sonst auch nie hinter dem Ofen hervor. Doch dieses Spiel hatte es immerhin schon in diverse Hopping-Zines und in eine Ausgabe von BFU geschafft. In meinen Augen also Grund genug, sich das mal persönlich anzuschauen. Man will ja schließlich auch mal sehen, wie „Ultrá“ in anderen Sportarten funktioniert.

Der Weg in das verschlafene Nest, das aus 3 Hütten und einer Eishalle besteht, war nicht ganz so einfach zurückzulegen. Zunächst schlängelten wir uns eine verschneite Passstraße hoch, nur um wenige Kilometer vor dem Gipfel vor einer ca. 3 Meter hohen Schneewand zu stehen. Kurz mal den Almöhli gefragt und erfahren, dass sämtliche Passstraßen gesperrt seien. Die einzige Verbindung in den Süden wäre also der Gotthardtunnel. Also die Straße wieder runtergerutscht und einen kleinen Umweg nebst 20 Kilometer durch einen äußert sicher wirkenden Tunnel zurückgelegt. Als wir auf der einen Seite rein fahren ist es draußen noch hell, auf der anderen Seite draußen ist es dann schon dunkel. Als wir dann endlich Ambri erreichen, ist die erste Eisfläche, die wir zu Gesicht bekommen der Parkplatz. Da wurde einfach mal etwas Schnee bei Seite geräumt und auf der frei gewordenen Eisfläche schlitterten die Autos durch die Gegend. Vor der Halle herrschte schon

ordentlich Betrieb, Eintrittskarten gibt es hier für sensationelle 15 Franken und für weitere 4 Franken ein leckeres Toastbrot mit Mayo. Ein Gedicht.

Aufs Spielgeschehen gehe ich jetzt mal nicht ein, auch wenn das ganze schon rasant daher kommt. Berichteten andere hier über ausverkaufte Hallen kamen bei unserem Spiel gerade einmal 2.500 Zuschauer, darunter ca. 200 aus Lugano. Vielleicht liegt es aber auch daran, dass die Teams 6-mal gegeneinander spielen und wir das letzte Derby der Saison erwischten, in dem es um nicht mehr allzu viel ging. Dennoch war das Spiel in meinen Augen kein totaler Reinfall, für so ein kleines Kaff war das schon ganz ordentlich. Da kriegen manche deutschen Fußballvereine auch nicht mehr auf die Reihe. Die „Gioventù Biancoblu“ war jedenfalls immer bemüht, Stimmung zu erzeugen. Natürlich klingt es unter einem Hallendach dann auch immer etwas lauter, aber als Ambri zwischenzeitlich auf 2-3 verkürzen konnte, konnte man auch mal kurz sehen, was vielleicht in der Halle alles möglich ist.

Der erfahrene Eishockeygucker weiß ja, dass in den letzten Minuten so einer Partie nichts mehr passiert und so verließen wir ca. 5 Minuten vor dem Ende die Halle um die letzten Kilometer bis zur italienischen Grenze und letztlich bis Mailand zurückzulegen. Hier fanden wir ein günstiges 5er-Zimmer, welches aber auch zu sechst noch ganz gemütlich daher kam. Leider fanden fünf Personen trotzdem nicht allzu viel Schlaf, wurde die Ruhe doch immer wieder von penetranten Schnarchgeräuschen gestört. Der Betroffene ließ sich auch durch Schlage o.ä. nicht davon abhalten. Aber es freute uns alle, als er am nächsten Morgen zugab „ganz ausgezeichnet“ geschlafen zu haben.

Nachdem sich jeder mehr oder weniger erfolgreich der morgendlichen Hygiene hingegeben

hatte und noch einige Veränderungen an den Abflüssen der Sanitäreanlagen durchgeführt worden

waren, machte sich bei allen der Magen bemerkbar, der die letzten 2 Tage aufgrund der horrenden Preise nicht unbedingt ausreichend mit Nahrung versorgt worden war.

Und so guckten die übrigen Besucher des nächsten Supermarktes auch eher verwundert, als wir uns über nahezu alles, was irgendwie den Anschein des essbaren vermittelte her machten. In Italien kann sich halt auch der kleine Mann mal ein Brot leisten.

Heute sollten zum Abschluss noch Brescia-Modena und Juve-Catania besucht werden. Ursprünglich stand für Samstag das Wiener Derby im Happl-Stadion auf der Agenda, jedoch machten uns die Ultras Rapid mit ihrem Streik einen Strich durch die Rechnung.

Ehrlicherweise muss ich sagen, dass ich nach Italien mittlerweile mit sehr gemischten Gefühlen fahre. Klar, dass was man da oftmals auf den Rängen zu sehen bekommt ist in den meisten Fällen immer noch gut. Auch die Mentalität gefällt mir sowie die Art und Weise, wie auch der gemeine Italiener Fußball schaut. Aber auf Ultra-Ebene ist das ganze meilenweit von dem entfernt, was ich

18.02.12 // Juventus FC-Calcio Catania 3:1 // Serie A // Zuschauer: ca. 30.000

Das letzte Spiel an diesem Wochenende sollte uns ins neue Stadion von Juventus führen. Nach gefühlten 40 Jahren der erste Stadionneubau in Italien. Leider haben die Italiener hierbei aber wieder ihr unglaubliches Organisationsgeschick bewiesen. Ein Kassenhäuschen wurde für das ganze Stadion geöffnet, an dem es Tickets der günstigsten Kategorie für 40 € geben sollte. Letztlich wurde aber alles, was irgendwie nach Studentenausweis aussah dazu genutzt, für 20 € das Spiel zusehen. Wer jetzt denkt, in Turin geht man einfach so durch irgendeinen Eingang und von da zu seinem Platz, sieht sich getäuscht. Es gibt für jeden Sektor ungefähr 2-3 Tore, da die Turiner aber noch diverse Supermärkte, Baumärkte etc. um das Stadion herum gebaut haben, und wir auf die andere Seite mussten, legten wir noch einmal ca. 3 Kilometer zurück.

So kamen wir auch nur mit viel Glück zum Einlaufen der Mannschaften im Stadion an und wurden direkt Zeuge der Wahnsinns Akustik. Im Unterrang der Curva Sud stehen die Vikings, im Oberrang haben sich die Drughis ausgebreitet. Durch die steile Bauart schallen die Gesänge recht

damals an Italien schätzen gelernt habe.

Heute in Brescia kam aber wieder ein wenig von dem alten Gefühl zurück. Altes, heruntergekommenes Stadion und draußen auf den Straßen schon die gewohnt stressfreie Betriebsamkeit. Auch die Personen, die sich rund um den Stand der Curva Nord tummelten, ließen mich an frühere Zeiten denken. Allesamt ältere Semester, die auch die gute Zeit in Italien erlebt haben.

Im vergangenen Jahr hatte ich schon einmal Modena zu Hause erlebt und diese waren mir nicht besonders gut in Erinnerung geblieben. Heute zählte man ganze 6 Gästefans, an der Distanz kann es nicht liegen. Eher an den ganzen sinnfreien Beschränkungen, die leider in Italien herrschen.

In der Curva Nord versammelten sich ungefähr 500 Tifosi, die entgegen meiner ersten Befürchtung auch durchaus eine gute Lautstärke erreichten. Anders als in Deutschland werden in Italien die Lieder ja tatsächlich gesungen und wenn dies auch noch so gut passiert wie an dem Nachmittag ab und an, dann macht Italien sogar wieder ansatzweise Spaß. Natürlich ging das Spiel landestypisch 0-0 aus.

laut wieder. Auch wenn anscheinend nicht so viele Leute mit einsteigen. Das Stadion war zu ca. 2/3 voll; überraschenderweise waren sogar im Gästeblock knapp 200 Sizilianer. Diese hörte man genau zweimal. Einmal beim Führungstreffer in der 4. Minute und einmal beim Pöbeln gegen den Juve-Anhang.

Dieser hatte eigentlich immer ein Lied auf den Lippen, jedoch machte selten mehr als der jeweilige Anhang der singenden Gruppe mit.

Dafür war es immerhin spielerisch das beste Spiel des Wochenendes.

Aufgrund der Anstoßzeit von 20.45 Uhr und dem damit verbundenen späten Ende des Spiels, musste auf der Rückfahrt nach Aachen der Bleifuß ordentlich durchgetreten werden, stand doch Sonntags das Meisterschaftsspiel gegen Hansa auf dem Programm. Eine erneute Sperrung irgendeines Alpenpasses hätte uns mit Sicherheit das Genick gebrochen, doch nach durchfahrener Nacht erreichten wir Aachen gegen 7 Uhr am nächsten Morgen.

VON DER SUCHE NACH EINEM NEUEN PRÄSIDENTEN

Die Kandidatur Meino Heyens für das Präsidentenamt bei der Alemannia hat große Diskussionen unter den Anhängern entfacht. Mangelndes Demokratieverständnis wurde beklagt, die Intentionen des Kandidaten wurden hinterfragt und seine Aussagen in der Vergangenheit wurden kritisch diskutiert. Mitunter ähneln die Diskussionen verächtlich jenen um andere Präsidentschaftskandida-

turen heuer. So ist nicht nur die Alemannia auf der Suche nach einem geeigneten Nachfolgekandidaten für das höchste Repräsentantenamt, auch das politische Geschacher um den Bundespräsidenten sorgte für Aufmerksamkeit. Bisher vergleichsweise wenig Beachtung fand jedoch die Suche nach einem neuen DFB-Präsidenten, der das Amt im Oktober von Theo Zwanziger übernehmen soll. Natürlich haben sich die Herren an der Spitze des DFB schon frühzeitig mit dieser Frage beschäftigt und DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach im Dezember als Nachfolger präsentiert. Nach dem Willen des DFB wäre damit auch schon jede Diskussion beendet. Wäre da nicht ein Sportjournalist der Tageszeitung



Anfang diesen Jahres entschloss sich Andreas

den Erstunterzeichnern des Manifests zählen Jörg Thadeusz, Gesine Löttsch, und Michael Konken, Vorsitzender des Deutschen Journalistenverbandes.

Natürlich ist die Kandidatur des Journalisten Rüttenauer völlig aussichtslos. Dies ist in erster Linie dem Verfahren zur Wahl des DFB-Präsidenten geschuldet. Nur die Landesverbände des DFB können Kandidaten nominieren. In der Praxis wird ein Mann durch das DFB-Präsidium bestimmt, welcher dann ohne Alternativen zur Wahl kandidiert. Doch Rüttenauer ist es nicht nur gelungen eine Diskussion über dieses undemokratische und untransparente Verfahren zu entfachen, das „Manifest 2020“ bietet auch darüber hinaus Anlass, sich kritisch mit der Kandidatur Wolfgang Niersbachs

auseinanderzusetzen.

Rüttenauer spricht aktuelle Problemfelder des Fußballs in Deutschland an. Die einseitige Berücksichtigung der Interessen der Profivereine in den vergangenen Jahren hat dazu geführt, dass Amateurclubs zu hohe Lizenzierungsanforderungen nicht erfüllen können, der Breiten- und Jugendsport hat unter den Anstoßzeiten zu leiden. Viele Amateurclubs können ihre soziale integrative Funktion nicht mehr ausfüllen. Das Thema Rassismus und Diskriminierung scheint aktueller denn je; aus zahlreichen Städten werden Ausfälle und Übergriffe durch rassistische Fans gegenüber Spielern (Zwickau, Kaiserslautern) oder gegenüber gegnerischen (Frankfurt/Oder, Leipzig, Lübeck) oder den eigenen Fans (Aachen, Braunschweig, Bremen, Dortmund, Duisburg, München, Plauen, Rostock) berichtet. Der geneigte Leser fragt sich: Welche Pläne hat Wolfgang Niersbach in Bezug auf diese Themenfelder? Was gedenkt der zukünftige DFB-Präsident für die Förderung des Breitensports zu tun? Wird es Projekte zur Förderung der integrativen Funktion des Sports geben, wird die Förderung entsprechender Initiativen bspw. gegen Rassismus, Sexismus, oder Homophobie aufgestockt? Wird es in diesem Bereich beim DFB einen Stellenaufwuchs geben? Auf all diese Fragen bleibt Wolfgang Niersbach Antworten schuldig. Pläne für seine Amtsperiode hat er nicht verkündet. Daher begab sich Rüttenauer Ende Januar zur DFB-Zentrale nach Frankfurt um unter dem Motto „Occupy DFB!“ den DFB-Kandidaten

zum Dialog aufzufordern. Dieser mied jedoch die Konfrontation und verließ die DFB-Zentrale durch die Hintertür.

Nun haben wir ja derzeit vergleichbare Fälle an anderer Stelle gehabt. Also bietet es sich auch hier an einfach mal Zitate aus der Vergangenheit zu betrachten, um sich ein Bild von dem Kandidaten zu machen. Da wäre z.B. jenes von Herrn Niersbach in Bezug auf die geplante Austragung eines Länderspiels gegen England an Hitlers Geburtstag 1994, welches aufgrund des drohenden Großaufmarschs deutscher Neonazis für Medienwirbel im Ausland gesorgt hatte: „Der 20. April steht bei uns nicht auf dem Index. [...] 80 % der amerikanischen Presse sind in jüdischer Hand. Da werden die Ereignisse in Deutschland seismographisch genau notiert.“ Nun mag man das Anbringen dieses Zitats für unfair halten. Angesichts fehlender Aussagen zu den aktuellen Problemlagen bleibt uns jedoch nichts anderes übrig als auf solche zurückzugreifen. Und damit wären wir auch schon bei der letzten Frage angelangt, die Rüttenauers Kandidatur zum DFB-Präsidenten aufwirft: Wie möchte ein DFB, welcher auf solch intransparente und undemokratische Weise einen Präsidenten kürt, eigentlich glaubhaft gegen Korruption im Sport auftreten?

Solange der DFB und Herr Niersbach hierzu keine zufriedenstellenden Antworten präsentieren kann es nur heißen den alternativen Kandidaten zu unterstützen: **Rüttenauer for President!**

MITTEILUNGSBEDÜRFNIS - EINE KRITIK AN DER GRENZENLOSEN POSTEREI

Die schöne Welt des Internets. Man kann sich unterhalten lassen und wird nebenbei noch gebildet. Besonders gilt diese Kombination von Spaß und Sinn beim Lesen von Posts auf Facebook und Twitter. Wir kennen sie alle, die Viel-Spammer, die ihr Mittagessen beschreiben und das Wetter kommentieren. Fußballprofis haben da viel interessantere Dinge zu erzählen. (Achtung: für den folgende Artikel bitte die Ironie-Brille aufziehen!) „Whats up“. So lautet einer von insgesamt 38 erwähnenswert interessanten Posts, die Ryan Babel am 26. Februar bei Twitter loswerden wollte. Verständlich, dass ihm da über 350 Tausend User

folgen. Ist es doch enorm interessant und wichtig, dass Babel am Dienstag „Inception“ geguckt hat und einen Tag vorher so euphorisch mit seinem Auto durch die Gegend geprescht ist, dass er direkt „Yeah drive“ schreiben musste. Aber ein Glück postet Babel nicht nur bei Twitter durchschnittlich alle 37,9 Minuten etwas Spannendes. Ohne die Videos im Youtube-Account „Official-RyanBabel“ wäre das Leben nur halb so ereignisreich. Kann man sich doch voller Begeisterung angucken, wie Babel sich mehr als fünf Minuten lang im „Carwash“ filmt (mehr als 16 Tausend Klicks!) oder im Asda shoppen geht. Ich kann

da nur ein Wort sagen: Wow. In einem Video ist sogar sein Ex-Hoffenheim-Kollege David Alaba zu sehen! Alaba singt – wie wunderbar - ein Lied von Justin Bieber. Und das Beste daran: Er schafft es tatsächlich schlechter zu singen, als der kleine Justin. Einzig die nette Frisur fehlt noch. Als Wiedergutmachung kann vielleicht das Motto Alabas bei Twitter zählen: „never say never“. Sag niemals Fußballprofis könnten keine einfallsreichen Lebensmottos haben. Und wie unvorhersehbar die Mitteilungen doch immer sind. Neulich war ich ziemlich überrascht, als der Bayern-Spieler schrieb, wie „boring“ (25.November) ihm doch sei. Hätte ich so nicht erwartet. Bleibt nur eins: Auf den Bildschirm starren und abzuwarten, dass endlich ein neuer Post kommt. Wenn wir ehrlich sind, kann inzwischen niemand mehr auf die Posts verzichten. Bevor Alaba „sooo guys.. i wish ya a good night !!“ geschrieben hat, kann ich auf jeden Fall nicht einschlafen.

Haben die Aachen-Spieler auch ein solches Mitteilungsbedürfnis, wie Babel und Co? Leider nein. Leider bedanken sich Odonkor („Danke Danke Leute“) und Boy Watermann („Ich danke euch für gestern.“) auf Facebook nur für die gute Stimmung auf den Rängen. Und Bas Sibum hat scheinbar nichts Besseres zu tun, als mit netten (!) Sät-

zen wie „Für uns gilt jetzt, zusammen zu bleiben und zusammen da unten heraus zu kommen.“ oder „Wir freuen uns auf ein ausverkauftes Stadion, heute werden wir Siegen zusammen mit euch!“ die Fans zu motivieren. Hat man sowas schon gehört (Achtung, ich wiederhole): motivieren! Albert Streit möchte sich sogar einleben und fragt die Fans auf Facebook nach Fangesängen! Kein Wunder, dass Streit nur 189 läppische Gefälltmir-Klicks hat. Ist doch klar: Wir wünschen uns doch viel mehr, auch die Aachen-Spieler würden sich eine Scheibe von Babel und Co abschneiden und „Für die Aktualisierung starten.“ (Mesut Özil) oder „Ich habe ein neues Foto auf Facebook gepostet“ (André Schürrle) schreiben (lassen). Und wenn man mal nicht weiter weiß, muss man nur Lukas Podolski fragen. Die Antwort lautet: „Noch mehr Infos zum FC Bergheim 2000 findet ihr hier...“ Oh, ja. Unbedingt! Ach, und wer es noch nicht wusste: „Kai dressed as harry potter. So cute and funny.“ (Wayne Rooney) Bleibt nur noch eine Frage zu klären: Wer zum Teufel ist Kai? Wayne interessiert es. Wenigstens haben wir (trotz des unknown Kais) etwas gelernt: Fußballer sind kein Stück interessanter als wir.

Danke an alle (auch Odonkor, Watermann und Co), die selektiv Posten.

ULTRAS-STAND



AUFKLEBER-PAKET

50^{STK} // 2,50€

ERLEBNIS FUSSBALL

54 // 3,00€

IMPRESSUM

Herausgeber: Aachen Ultras 1999 **Kontakt:** <http://www.aachen-ultras.de/> / mullejan@aachen-ultras.de
Auflage: ca. 400 **Erhältlich:** Am Ultras-Stand unter der Südtribüne und an den Eingängen zu Block S6.
Ebenfalls nach jedem Spiel als .PDF Download auf unserer Homepage.

A T
S
V

SO

